

Verbundkatalog Kalliope

Rheinfurth, Karl
Bethel, 1927-09-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Lutful 21. Sept. 27.

Lieber Walther von Babel

Ihr Brief hat mir sehr gut getan.

Dies ist die schönste Erinnerung. Wo ist jetzt mein
noch mehr, finde ich den Weg. Warum verfehlt sich mein
Wesen nie so leicht? Ich weiß, warum es so sein muß.

Ihr eigene Sicherheit, die letzte Ihre Liebe, die Zu-
sammenheit, mit der Sie jede Lage glücklich überwinden können,
wird ich gut verstehen, nach meinem Urteil — das alles
überdies ist mir sehr wichtig, zündet mir den Willen nach
Hilfsbereitschaft in Genuß zu setzen und zu genießen.

Ob „Es“ immer ist unbekannt zur Klärung
müssen ganz ähnliche Möglichkeiten vorhanden sein, was
allum aber will es sein und zu guter Hoffnung.

Es habe vorhin von Seiten Oskar noch eine Linie,
das Ganze muß ausgeglichen werden, ich glaube, das ist
gelingt, noch nie bin ich so glücklich gewesen!

Ich würde sehr gern. Ich weiß nicht, was
ist. Schreiben Sie mir ein Wort in Hinblick auf
die Umordnung. Vielleicht kann ich etwas tun, was
ab den Anfang.

Ich habe nur gelauscht mit Ihrer Boverbestimmung
meiner Klauen Gabeln, Sie haben doch mir
gesehen — so ist, noch Sie ungenau und
noch Sie tun, unklar ob ungenau oder gelöst,
ob nicht nicht, und ich doch, noch ob nicht
kann. (So haben Sie mich Herrn J. auf selbst
gegeben!)

Woh Sie über meine Freiheit wissen, ist möglich.
Ich kann mir nicht die nicht ohne einen Preis
im mich sein. Aber ich ist kein Wille, ich
haben nie ein so großes Wille gelaufen, mich die,
die zu mir kann. Nimmst du die Freiheit,
ich Wille, ich Freiheit und Blut selbst demontiert im
Licht eines blauen Himmels, in Flammen eines Feuers.

Ich will dich so, wenn es mich gereicht ist —
„gereicht“ laßt niemand.

Sie laßt mich im Licht: „Ich habe es denn die
imarm Rufe zum Eselchen wenn alle, noch mich
versteht ist, mich nicht.“ Sie muß nicht, daß sie
mehr mehr als die Wille und nicht, noch ich
versteht ist.

Es
Der Rufe